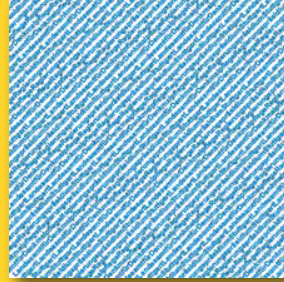
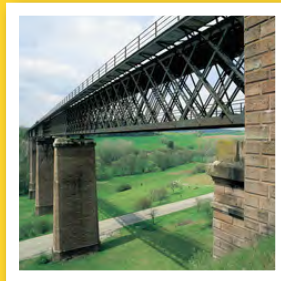
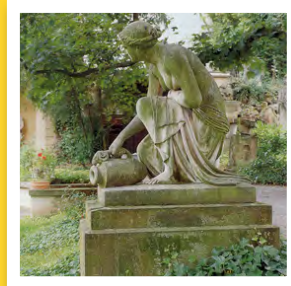


RP REPORT

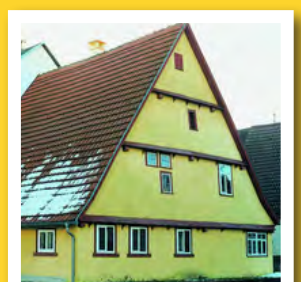
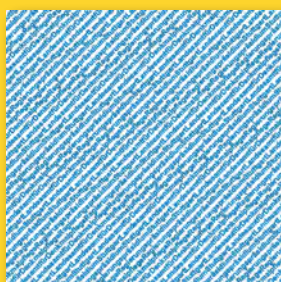
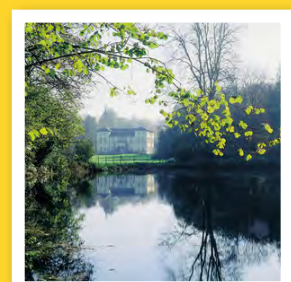
MITARBEITERZEITSCHRIFT DES REGIERUNGSPRÄSIDIUMS STUTT GART



remember
Was alles ein Denkmal sein kann



Denkmalpflege
in
Baden-
Württemberg



UNESCO-Welterbe:

Zwei laufende Welterbeanträge des Landes Baden-Württemberg

Für die Höhlen auf der Schwäbischen Alb mit der ältesten figürlichen Kunst der Menschheit und die Kurstadt Baden-Baden laufen zwei UNESCO-Welterbeanträge des Landes Baden-Württemberg.

von **Dr. Anne Bantelmann-Betz, Volkmar Eidloth**, Referat 83.3, **Prof. Dr. Claus-Joachim Kind**, Referat 84.2 und **Prof. Dr. Claus Wolf**, Abt.Präs. 8, Landesamt für Denkmalpflege

Auf Grundlage der „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“ aus dem Jahre 1954 verabschiedete die UNESCO am 16. November 1972 das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“. Dieses als Welterbekonvention bekannt gewordene Dokument ist von der grundsätzlichen Überzeugung geprägt, dass Teile des Kultur- und Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen. Heute umfasst die Welterbeliste 981 Kultur- und Naturerbestätten in 160 Ländern, wovon sich 38 in Deutschland und hiervon wiederum vier in Baden-Württemberg befinden: die zisterziensische Klosteranlage von Maulbronn (seit 1993), die Klosterinsel Reichenau im Bodensee (seit 2000), der Obergermanisch-raetische Limes (seit 2005) sowie die Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen.

In Baden-Württemberg werden alle Belange des Welterbes beim Ministerium für Finanzen und Wirtschaft (MFW) als oberster Denkmalschutzbehörde gebündelt. Von dort werden die konkreten Fragestellungen an das Landesamt für Denkmalpflege herangetragen, das als fachlicher Ansprechpartner für das Land fungiert. Durch die hohe gesellschaftliche Anerkennung des Welterbetitels sind gerade diese Bauwerke bzw. archäologischen Fundstellen ein besonderer Kristallisationspunkt für die Landesdenkmalpflege. Nirgendwo sonst können auch komplexe Fragestellungen so detailliert und vertieft angegangen werden, was dann wiederum den gesamten Denkmalen im Lande zugutekommt.

Neben den bereits erwähnten vier Welterbestätten bereitet das Landesamt im Auftrag des MFW zwei weitere Anträge vor, die hoffentlich in den nächsten Jahren zum Ziel führen werden. Es handelt sich dabei zum einen

um die eiszeitlichen Höhlen auf der Schwäbischen Alb mit der ältesten figürlichen Kunst der Menschheit und zum anderen um die Stadt Baden-Baden als Teil eines seriellen Antrages, der internationale Kurstädte des 19. Jahrhunderts umfasst. Im Folgenden möchten wir diese beiden Anträge etwas näher vorstellen.

UNESCO Welterbe-Antrag „Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“

Vor etwas mehr als 40.000 Jahren (cal BP) erreichte der anatomisch moderne Mensch (*Homo sapiens*) Europa. Nach derzeitigem Wissen entwickelte sich nach seiner Ausbreitung in Europa die Kunst. Hierbei gehören die derzeit frühesten Kunstäußerungen zum sogenannten Aurignacien. Das Aurignacien war eine der frühesten Kulturstufen der jüngeren Altsteinzeit und wird in Europa auf ein Alter zwischen etwa 33.000 und 43.000 Jahren vor heute datiert.

In Talabschnitten der Flüsse Ach und Lone (Baden-Württemberg, Südwestdeutschland) liegen die sechs Höhlen Vogelherdhöhle, Hohlenstein Stadel-Höhle, Bocksteinhöhle/Bocksteintörle, Geißenklösterle, Sirgensteinhöhle und Hohle Fels. In ihnen wurden unter anderem Fundschichten des Aurignacien entdeckt. Diese Fundschichten mit einem Alter von 35.000 bis 43.000 Jahren enthielten hunderte Schmuckgegenstände, mindestens acht Musikinstrumente (Flöten aus Elfenbein und Vogelknochen) und mehr als 50 aus Mammutelfenbein geschnitzte Figuren. Unter ihnen sind drei Mischwesen aus Mensch und Tier, zudem wurden die Statuette einer Frau sowie Abbildungen vieler Tiere der Eiszeit gefunden. Die betreffenden Talabschnitte der Lone und der Ach besitzen somit eine weltweit singuläre Konzentration von Fundplätzen der ältesten figürlichen Kunst und der ältesten Musik. Die nur wenige Kilometer von

einander entfernten Höhlenfundstellen in den beiden Talabschnitten formen zusammen mit den Fundobjekten und der sie umgebenden Landschaft ein einzigartiges Ensemble frühester Kultur.

Seit dem 19. Jahrhundert fanden in den Höhlen immer wieder archäologische Ausgrabungen statt. Diese lange und ergiebige Forschungstradition hatte bedeutenden Einfluss auf die Erforschung der jüngeren Altsteinzeit in Mitteleuropa. Die „Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“ und ihre Umgebung sind als Lebensraum mit den Schöpfern der Kunst, dem frühen modernen Homo sapiens, untrennbar verknüpft. Sie sind also nicht nur „Lagerstätten“ der beweglichen Objekte, sondern darüber hinaus Inspiration, Entstehungsort und Kontext der ältesten figürlichen Kunst des frühen modernen Homo sapiens. Die Komponenten „Landschaft“, „Höhlen“ und „Funde“ sind somit als Ensemble zu betrachten. Die in den Höhlen gefundenen, einzigartigen figürlichen Kunstobjekte



Abb 1: Der Löwenmensch, ein Mischwesen aus einem Menschen und einem eiszeitlichen Höhlenlöwen. Gefunden in der Stadel-Höhle im Hohlenstein, Gemeinde Asselfingen, Alb-Donau-Kreis (Foto: Y. Mühleis, LAD)

und Musikinstrumente gehören zu den derzeit weltweit frühesten Meisterwerken der menschlichen Schöpferkraft. In den Fundschichten der „Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“ sind die kulturellen Hinterlassenschaften des Aurignacien in ihrer gesamten Komplexität erhalten. Besonders außergewöhnlich sind die figürlichen Kunstobjekte und Musikinstrumente, die Rückschlüsse auf die Anfänge von Kunst, Musik und Religion zulassen. Sie wurden vor Ort hergestellt, genutzt und deponiert. Damit repräsentieren Landschaft, Höhlen und Fundobjekte als Ensemble ein einzigartiges und außergewöhnliches Zeugnis von einer kulturellen Tradition und einer untergegangenen Kultur.

In den „Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“ kommen nicht nur Werkzeuge aus Stein, Knochen, Geweih oder Elfenbein, sondern auch nichtfunktionale Komponenten vor. Die Tier- und Menschenfiguren, die Darstellungen von Mischwesen aus Mensch und Tier sowie die Musikinstrumente in den „Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“ bereichern erstmals den technologischen Komplex des Aurignacien durch eine künstlerische Facette. Die Höhlen und ihre Umgebung sind deshalb ein hervorragendes Beispiel eines technologischen Ensembles und einer Landschaft, die einen bedeutsamen Abschnitt der Menschheits-Geschichte versinnbildlichen.

Während der jüngeren Altsteinzeit waren Achtal und Lonetal der unmittelbare Lebensraum des frühen modernen Homo sapiens. Er enthielt die für das alltägliche Leben des frühen modernen Menschen notwendigen Ressourcen. Die Höhlen nahmen dabei eine zentrale Rolle als Wohn-, Lager- und Arbeitsplätze ein. Die im Antrag aufgeführten Höhlen sowie ihre unmittelbare Umgebung repräsentieren deshalb ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen und der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt typisch ist.

Seit mehreren Jahren bereiten Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege (RPS Abt. 8) den Antrag vor, die „Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“ in die Welterbeliste der UNESCO aufzunehmen. Die deutsche Kultusministerkonferenz hat die Höhlen auf Platz 1 der deutschen Vorschlagsliste für das UNESCO Weltkulturerbe platziert. Der Antrag soll 2016 bei der UNESCO eingereicht werden. Somit steht zu erwarten, dass sich in wenigen Jahren eine weitere Welterbestätte in Baden-Württemberg befinden wird.

Transnationaler serieller Welterbeantrag: „Great Spas of Europe“ – Kurstadt Baden-Baden

Europäische Kurstädte unterscheiden sich in ihren kulturgeschichtlichen wie städtebaulichen Ausprägungen von Orten anderer Bädereulturen auf der Welt. Die europäische Tradition der Bade- und Trinkkur fußt auf natürlichen Thermalquellenvorkommen. Ihre Blütezeit erlebten die Kurstädte jedoch vornehmlich durch die Gesellschaftskur, die im 19. Jh. mehr und mehr an Bedeutung gewann. Einige Kurstädte entwickelten in dieser Zeit eine nie dagewesene internationale Anziehungskraft, die sich in der Vielzahl und hohen Diversität an ausländischen Gästen ausdrückte. Monarchen, Adlige, Politiker, Industrielle und Künstler aus aller Welt begegneten sich hier erstmals ungeachtet gesellschaftlicher Konventionen und Räume; sie blieben über die Sommermonate oder wurden dauerhaft sesshaft. Kurtherapie, körperliche Bewegung, doch ebenso Zerstreung und Vergnügungen bestimmten den Kuralltag. Es entstanden abwechslungsreiche Parkanlagen mit Übergängen in die freie Landschaft. Weiterhin wurden hochwertige Hotels, anspruchsvolle Gesellschaftsbauten, zahlreiche Villen und Gotteshäuser verschiedener Konfessionen errichtet. Viele bedeutende Werke der europäischen Literatur-, Musik- oder Kunstgeschichte entstammen dieser inspirierenden Atmosphäre.

Unter Eindruck der sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen formte sich ein eigener Stadttypus mit städtebaulichen Sonderstrukturen aus. Diese charakteristische Siedlungsentwicklung ist in Baden-Baden in der geschlossenen, beinahe unveränderten Stadtstruktur ablesbar, die sich durch räumlich und funktional voneinander getrennte Viertel auszeichnet. Altstadt, Bäderviertel, Kurviertel, Villenviertel und geplante Stadterweiterungen sind typische Stadtquartiere, die noch heute in ihren städtebaulichen Strukturen, ihrem historischen Bestand und ihrer historischen Nutzung existieren.

Was zeichnet Baden-Baden aus?

Baden-Badens Geschichte als Kurstadt reicht bis in die Antike zurück. Seitdem hat die Stadt alle bedeutenden Entwicklungsphasen einer europäischen Kurstadt vom Mittelalter bis zur Moderne erfahren und geprägt, die in der Stadtstruktur und im historischen Bestand überliefert sind. Eine besondere Rolle spielte im 19. Jh. die Gesellschaftskur in Baden-Baden, deren Mittelpunkt das Spielcasino im Konversationshaus bildete. Aufgrund des staatlich konzessionierten Glücksspiels, das in der Mitte des 19. Jh. die höchste Zahl an ausländischen Kurgästen in ganz Europa anzog, galt die Stadt als „Sommerhauptstadt Europas“. Unter dem Einfluss der französischen Spielbankpächter Bénézet entstanden neue Stadträume, Freizeitanlagen und Gesellschaftsbauten. Baden-Baden wurde zum Modell der deutschen Spielebäder von internationaler Bedeutung.



Wie groß ist die Welterbestätte in Baden-Baden?

Die Welterbestätte umfasst alle Stadtviertel, welche die charakteristische historische Stadtanlage einer Kurstadt ausmachen und einen dichten Bestand an historischen Bauten aufweisen. In Baden-Baden liegen die Thermalquellen unterhalb des Neuen Schlosses am Florentinerberg, an den sich die Altstadt anschließt. Hier befindet sich auch das Bäderviertel, in dem u.a. die antiken Ruinen der römischen Soldatenbäder liegen. Das Kurviertel mit dem angrenzenden, weitläufigen Kurpark bildet den Kern der Welterbestätte und ist umgeben von den historischen Villenvierteln Beutig-Quettig und dem Annaberg an den Berghängen. Südlich der Altstadt befinden sich die Stadterweiterungen, die unter Berücksichtigung der neuen Ansprüche einer wachsenden Zahl an ausländischen Dauerkurgästen angelegt wurden.

Welterbeantrag „Great Spas of Europe“

Innerhalb der großen Anzahl europäischer Kurstädte gibt es einige herausragende Beispiele, die als repräsentativ für das komplexe Phänomen des europäischen Kurwesens gelten können. Bekannte Vertreter bedeutender Kurstädte sind neben Baden-Baden beispielsweise Vichy, Marienbad und Karlsbad. Sie alle sind Teil einer Gruppe von Kurstädten, die sich unter dem Titel Great Spas of Europe seit 2014 auf der Tentativliste der UNESCO befinden und 2017 einen gemeinsamen Welterbeantrag einreichen wollen. Es handelt sich derzeit um 16 Kurstädte aus sieben Staaten Europas: das belgische Spa, die deutschen Städte Baden-Baden, Bad Ems, Bad Homburg, Bad Kissingen, Bad Pyrmont und Wiesbaden, Vichy in Frankreich, die englische Stadt Bath, Montecatini Terme in Italien, Baden bei Wien und Bad Ischl in Österreich und die tschechischen Städte Franzensbad, Karlsbad, Luhačovice und Marienbad.